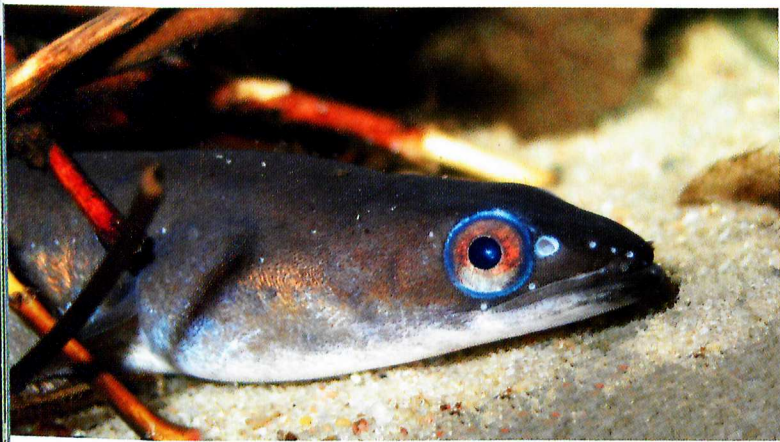


Malte Dorow, Robert Arlinghaus

Abteilung IV – Biologie und Ökologie der Fische:

Quo vadis Angelfischerei auf Aal?



Der Europäische Aal (*Anguilla anguilla*) ist stark bedroht.

Foto: Klaus Knopf

Der europäische Aal (*Anguilla anguilla*) ist in seiner Bestandsgröße europaweit stark zurückgegangen. Um die Aalpopulationen zu erhalten, verabschiedete die Europäische Union 2007 eine Verordnung zum Aalbestandschutz. Sie verpflichtete alle Mitgliedsstaaten, bis Ende 2008 Bewirtschaftungspläne zum Schutz des Aals zu erarbeiten und der Europäischen Kommission zur Prüfung vorzulegen. Vor diesem Hintergrund haben wir in einem Kooperationsprojekt zwischen dem IGB und der Landesforschungsanstalt Mecklenburg-Vorpommern – Institut für Fischerei – die biologische und sozio-ökonomische Bedeutung der Angelfischerei auf Aal am Beispiel des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern untersucht.

In den Jahren 2006 bis 2009 wurden deutschlandweit zunächst mehrere Tausend Haushalte per Telefon nach in Mecklenburg-Vorpommern angelnden Personen abgeklöpft. Mehr als Tausend zufällig rekrutierte Angler gaben anschließend ein Jahr bereitwillig Einblick in ihr Anglerleben und ihre Angelerfolge. Mit den detaillierten Daten über das Anglerverhalten im Jahresverlauf wurden präzise Aalertragsmengen geschätzt sowie verschiedene sozio-ökonomische und soziologische Fragestellungen rund um das Aalangeln beantwortet.

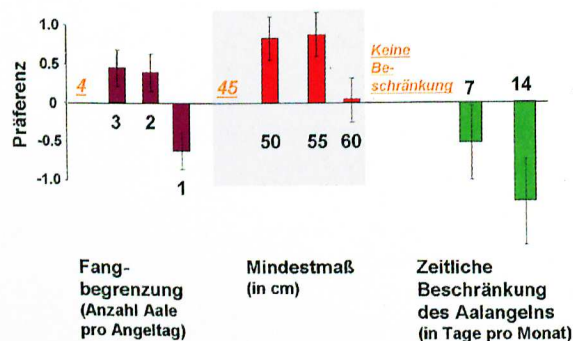


Abb.1 Präferenzen von Aalanglern für ausgewählte angelfischereiliche Bewirtschaftungsmaßnahmen. Orange dargestellt ist der derzeitige Zustand bzw. die liberalste Regulation.

Die Ergebnisse zeigen, dass Angler in Mecklenburg-Vorpommern mindestens so viele Aale fangen und entnehmen wie die Berufsfischerei, insgesamt rund 190 Tonnen jährlich, davon 90 Prozent aus Binnengewässern. Angler sind aber nicht nur effektive Nutzer des Aalbestands, sondern sie sind auch eine wichtige gesellschaftliche Gruppe, die sich verantwortungsbewusst für den Aalschutz einsetzt. So befürworteten die befragten Angler mehrheitlich die Implementierung von restriktiveren Aalentnahmebestimmungen als sie heute gelten (Abb. 1). Die Angler zeigten sich eher bereit, strengere Entnahmebestimmungen zu akzeptieren, wenn auch andere mögliche Ursachen des Aalrückgangs wie die Berufsfischerei, der Kormoranfraß oder die Wasserkraft bei der Gestaltung von integrierten Aalmanagementplänen berücksichtigt würden. Die ausschließliche Reglementierung der Angelei würde allerdings zu erheblichen Wohlstandsverlusten führen. Alleine in Mecklenburg-Vorpommern wären das Beträge in Millionenhöhe, wie die wohlfahrtsökonomische Bewertung verschiedener Aalmanagementpolitiken aufzeigte. Unsere Studien zeigten darüber hinaus auf, dass es Möglichkeiten gibt, die Aalentnahme durch Angler effektiv zu reduzieren und gleichzeitig dem Angler entgegenzukommen: Die Anhebung des Mindestmaß von derzeit 45 auf 55 Zentimeter würde beispielsweise die Aalentnahme um etwa 30 Prozent verringern, gleichzeitig aber Wohlfahrtsgewinne in Höhe von knapp drei Millionen Euro alleine in Mecklenburg-Vorpommern auslösen.

Unsere Studie belegte, dass die Angler ohne Zweifel hohe Aalmengen aus Mecklenburger Binnengewässern entnehmen. Ob das Aalangeln negative Auswirkungen auf den Aalbestand hat, ist allerdings weiterhin ungeklärt, weil unbekannt ist, welche Aallaicherbiomasse für eine ausreichende Rekrutierung notwendig ist. Sollte das Managementziel aber lauten, die Abwanderung von Aalen aus dem Süßwasser in den Atlantik um jeden Preis zu erhöhen, muss auch die Aalangelei stärker als derzeit der Fall reguliert werden. Angler sind unseren Studien zufolge aber bereit, ihren Beitrag zum Aalbestandsschutz zu leisten. Daraus kann abgeleitet werden, dass etwas restriktivere Aalentnahmebestimmungen als heute zu keinen nennenswerten Konflikten mit der Anglerschaft führen werden. Die Ergebnisse unserer Studien sind mittlerweile in die Empfehlungen zum Aalmanagement des Landes Mecklenburg-Vorpommern an die EU eingeflossen und haben damit auch praktische Implikationen gehabt.

Es bleibt zu hoffen, dass die vom Land Mecklenburg-Vorpommern und anderen europäischen Staaten vorgeschlagenen Maßnahmen ausreichen, sowohl den Aal als auch die Aalangelei in Mecklenburg-Vorpommern und andernorts zu erhalten.

Der vollständige Forschungsbericht zum Aalprojekt ist auf www.adaptfish.igb-berlin.de zum Download bereit.

Kontakt: Robert Arlinghaus, arlinghaus@igb-berlin.de